

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 153.

Montag, den 2. Juni.

1845.

Bekanntmachung, die Anmeldung der Dienst- und Kriegs-Reserve-Mannschaften betreffend.

Die in hiesiger Stadt und deren Reichbilde sich aufhaltenden Mannschaften, welche
a) bei den Recrutirungen von 1842 bis 1844 in die Dienstreserve gesetzt worden sind,
b) und die vom Jahre 1842 an mit Verpflichtung zur Kriegsreserve verabschiedeten Unterofficiere und Gemeinen
werden hierdurch aufgefordert,

am 2. Juni dieses Jahres

in Gemäßheit des Gesetzes über Erfüllung der Militairpflicht vom 26. October 1834. §. 33, sich bei Vermeidung der in den §§. 64, 65 und 66 dieses Gesetzes angeordneten Strafen und sonstigen Nachtheile, entweder persönlich oder bei nachzuweisender Behinderung durch Beauftragte bei uns im Saale des alten Waagegebäudes am Markte, unter Vorweisung des Geburts- und Gesellscheines, so wie beziehentlich des Militairabschieds anzumelden.
Leipzig, den 16. Mai 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bekanntmachung.

Da die zu dem Neubau eines Wirthschaftsgebäudes in Pfaffendorf erforderliche Maurer- und Zimmerarbeit dem Mindestfordernden übertragen werden soll, so werden diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, aufgefordert, sich bei der Rathsstube einzufinden und ihre Gebote zu thun. Der Plan des Gebäudes, so wie die näheren Bedingungen, liegen in der Expedition des Rathsalles zur Einsicht vor.
Leipzig, den 28. Mai 1845.

Des Raths der Stadt Leipzig Oekonomie-Deputation.

Die Heilanstalt für arme Augenkranker allhier

hat mit dem heutigen Tage das fünf und zwanzigste Jahr ihres Bestehens erfüllt. Das sollen die Blumengewinde bezeichnen, die heute vor ihrem Hause prangen, und wir mögen es uns nicht versagen, darauf unsere Mitbürger aufmerksam zu machen.

Von Herrn Prof. Dr. Ritterich wurde dieses Institut ins Leben gerufen, und, nachdem ihn eine Privatsammlung in den Besitz der Mittel zur ersten nothdürftigen Einrichtung gesetzt hatte, heute vor 25 Jahren in einer Miethwohnung eröffnet.

Wie die Zahl der Kranken, die sich ihr zuwendeten, mit jedem Jahre zunahm, so vermehrte sich auch die thätige Theilnahme des Publicums an ihrem segensreichen Wirken. Diese, in Verbindung mit der Unterstützung der Regierung und des Stadtrathes, machte es dem, 10 Jahre nach der Begründung der Anstalt zu ihrer Erhaltung zusammengetretenen Vereine möglich, zuerst im Hallschen Zwinger ein eigenes kleines Haus für die Anstalt zu erwerben und später, als letzteres nicht mehr ausreichte, das größere Haus vor dem Rosenthaler Thore, worin das Institut jetzt sich befindet, zu erbauen und entsprechend einzurichten.

Im Ganzen sind bis zum Schlusse des vorigen Jahres 15,737 Augenkranker in der Anstalt ärztlich behandelt worden, und wenn man erwägt, daß diese, mit ganz geringen Ausnahmen, der Classe der Armen angehört und Cur und Verpflegung völlig unentgeltlich

erhalten haben, daß dabei ein Unterschied zwischen In- und Ausländer nicht gemacht wird und daß zugleich Unterricht in Behandlung und Heilung der Augenkrankheiten den Studirenden ertheilt wird, so kann es wohl nicht bezweifelt werden, daß diese Wohlthätigkeits- und Lehranstalt die fortwährende regste Theilnahme aller unsrer Mitbürger und des ganzen Landes verdient, der Stadt aber und dem Wohlthätigkeitsinn ihrer Bewohner, dem sie ihre Begründung und Erhaltung verdankt, zur größten Ehre gereicht.

Möge der Allmächtige mit seinem reichen Segen über dieser Anstalt ferner walten, ihrem ehrenwerthen Begründer, wie bisher Kraft und Gedeihen in seinen edlen Bestrebungen verleihen und dem für ihre Erhaltung wirkenden Vereine mildthätige Herzen erhalten und neu erwecken, das sei der Wunsch, mit dem wir ihren Jubeltag begrüßen!

Der Montserrat.

(Schluß.)

Die Revolution von 1835, oder vielmehr der damalige Aufbruch gegen die Mönche, ist auf dem Montserrat freilich nicht eigentlich zerstörend aufgetreten, wie z. B. in Barcelona, wo mehrere Klöster und Kirchen vor ihm verschwunden sind, aber er hat die dortigen Mönche wie des unbeweglichen, so auch des beweglichen Eigenthums beraubt, das inzwischen wieder gesammelt und angeschafft war. Der Abt versicherte uns, daß die Commissäre der Regierung ihm selbst seine Privatbibliothek, ja sogar seine priesterlichen